

unter der Rubrik „Geflügelzeitung“ auch Berichte über das liebe Federvieh, weiterhin eine ständige Rubrik zum Vogelschutz, eine Übersicht über das Verlagsgeschehen bei ornithologischen Büchern und Zeitschriften.

In der Ausgabe 27 des Jahrgangs 1876 rühmt Ruß, dass er Briefe und Anfragen aus Südrussland, Kanada, Frankreich, Brasilien, Australien, von der Westküste Afrikas und aus Kalifornien bekommen hat. „Das ist doch zweifellos ein erhebendes Gefühl, wenn wir uns sagen dürfen, die Liebhaberei verbindet und verbündet uns in allen Weltgegenden!“

Doch die Arbeit an der Zeitschrift war für Ruß Lust und Last zugleich. Er teilte einmal (GW 1875, Nr. 14) mit, dass er pro Jahr 3.000 (!) Anfragen erhält, deren Beantwortung angesichts der noch nicht vorhandenen

Zum Kundendienst der Zeitschrift gehörte auch die Untersuchung verwendeter Vögel, die Ruß und seine Mitarbeiter auf mögliche Todesursachen sezierten. Im Jahr umfasste dieser Service Tausende von solchen Vogeleichen. Ehe er sich an Ziervögel heranwagte, hat er nach eigenen Aussagen viel an Schlachtgeflügel experimentiert.

Herrn Artur Stein schrieb Ruß (GW 1897, Nr. 50): „Obwohl ich hier schon wiederholt und dringend gewarnt habe, man möge die gestorbene Vögel, die mir zur Untersuchung gesandt werden sollen, nicht in einem bloßen Briefumschlag als ‚Muster ohne Werth‘ stecken, so haben Sie dies doch gethan und der tote Vogel hat also zwei harte Schläge mit dem Stempel bekommen, einen, welcher den Unterleib getroffen hat und den andern, der das Gehirn zerschmetterte. Daher war also keine Untersuchung mehr möglich, denn der ganze Briefumschlag war voll Blut und Schmutz.“

1887 gab Ruß die Auflage der „Gefiederten Welt“ mit 3.000 bis 4.000 Exemplaren an. 1896 habe sich die Abonnentenzahl gegenüber 1884 mehr als verdoppelt, die Zahl der Leser vervierfacht.

1894 gab es einen Qualitätssprung bei der „Gefiederten Welt“: Neue Aufmachung, besseres Papier und erste Illustrationen („lebenstreue Bilder“), die von dem Kunstmaler Emil Schmidt angefertigt wurden. Und das alles zum halben Abonnements-Preis von 6 Mark/Quartal.

Im gleichen Jahr kamen noch zwei weitere junge Vogelmalers dazu: der Pfarrer Otto Kleinschmidt (1870–1954) und der akademische Maler Karl Neunzig (1864–1944), der im gleichen Jahr Autor der „Gefiederten Welt“ geworden war.

Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums seiner Zeitschrift „Die Gefiederte Welt“ im Jahr 1896 konnte Ruß eine durchaus positive und respektable Bilanz ziehen: „Sie (die Leser), alle haben mir die Leitung meiner Zeitschrift zu einer lieben Arbeit gemacht.“ Was will bzw. kann man mehr von einer Arbeit erwarten?

Als die Wellensittiche nach Europa kamen. Von Bernhard Schneider. 378 Seiten, 350 Illustrationen in Farbe und Schwarzweiß, gebunden. 2005. Eigenverlag. Das Buch ist schriftlich zu bestellen bei: Edeltraud Schneider, Ingwäonenweg 228, D-13125 Berlin. 50, zzgl. Versandkosten. Besuchen Sie dazu auch die Internetseite: www.russundneunzig.de

Dr. Karl Ruß und Karl Neunzig waren nicht nur Herausgeber der Gefiederten Welt, sondern Pioniere und Wegbereiter der organisierten deutschen Vogel Liebhaberei. Doch wer kennt ihre Verdienste noch? Wer weiß etwas über sie, ihre Zeit und ihren Einfluss auf das, was wir heute unser Hobby nennen. Oft vergisst man das Vergangene, statt daraus zu lernen.

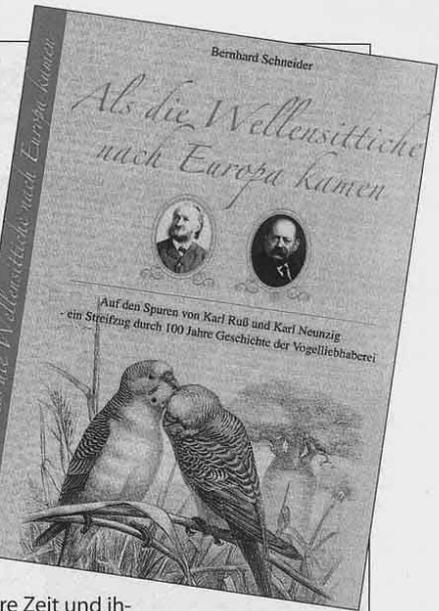
Dass Bernhard Schneider die Biografie der beiden in einem Buch bearbeitete, liegt daran, dass beide an einem gemeinsamen Werk gearbeitet haben – der Einführung und Akklimatisation exotischer Vögel in Deutschland, der Herausgabe der Gefiederten Welt und an weiterer Literatur sowie der Gründung und der Mitarbeit in Liebhabervereinen. Außerdem erfolgte die Nachfolge nahtlos.

Dieses Buch über die beiden „Altmeister“ ist aber mehr als nur eine Lebensgeschichte: Es ist eine Kulturgeschichte über den interessanten Prozess der Einführung fremdländischer Vögel, bei der ihre Protagonisten im Mittelpunkt stehen. Der Autor hat dafür seit 1986 zeitaufwändige und breit gefächerte Recherchen gemacht und hat wie ein Detektiv dem wissenschaftlichen Erbe und der Biografie der beiden im In- und Ausland nachgespürt. Er hat das Buch auf wissenschaftlicher Grundlage, d. h. mit belegbaren Fakten erarbeitet und dabei unglaublich viel Neues und Wissenswertes herausgefunden. Die Arbeit, die sich Bernhard Schneider hier gemacht hat, kann man nicht hoch genug einschätzen. Man steht fast bewundernd vor diesem „Buchschatz“.

Und wer glaubt, hier handele es sich um eine trockene, schwer verdauliche wissenschaftliche Publikation, liegt falsch. Schneider hat hier ein Buch aufgelegt, das eine lesbare und spannende Zeitreise in eine längst vergangene Epoche ist. In den 16 Kapiteln geht es natürlich hauptsächlich um die beiden Karls – Karl Ruß und Karl Neunzig. Aber auch um die Gefiederte Welt und um 100 Jahre Geschichte der Vogel Liebhaberei. Gestreift werden dabei Zeitgenossen, Partner, geistige Anreger, Verleger, Institutionen usw. Auch Karl Neunzigs Sohn Rudolf hat da seinen Platz und Namen wie Duncker, Cremer, Reich, Hampe, Voigt und Birk werden in Erinnerung gerufen.

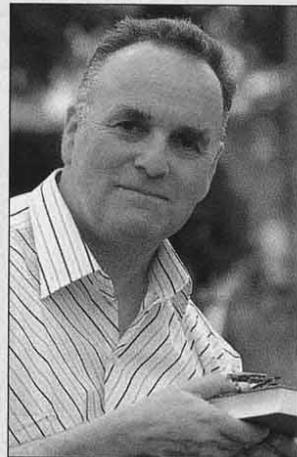
Außerdem ist dem Autor eine einmalige Illustration gelungen: Viele bisher unbekannte Bilddokumente werden erstmals in diesem Buch veröffentlicht. Manches Bild hätte dabei eine eigene Geschichte zu seiner Wiederentdeckung, seines Auffindens zu erzählen.

Ich hätte mir gewünscht, Bernhard Schneider hätte eines Tages diese Biografie auf Dr. Steinbacher ausweiten können, um dabei auch die



Entwicklung der GW weiter darzustellen. Leider wird es dazu nicht kommen. Bernhard Schneider verstarb kurz nach dem Erscheinen seines Buches.

Er hat aber ein wunderbares Vermächtnis hinterlassen: „Als die Wellensittiche nach Europa kamen“ ist ein Wissensschatz und ein Buch, das man, wenn man es einmal angefangen hat zu lesen, nicht mehr aus der Hand legen will. Im Gegenteil, man will immer tiefer eintauchen in diese Geschichten, in die Geschichte. Für mich ist es das Vogelbuch des Jahres 2005. Ich kann es nur jedem empfehlen und hoffe, es findet die Verbreitung, die es verdient. Dietmar Schmidt



Bernhard Schneider †



Seite 1 der GW-Erstaussgabe von 1872.

Bürotechnik eine gigantische Aufgabe war.

Dabei gab es z. B. solche kuriosen Anfragen, ob ein Postbeamter eine zur Zustellung an einen Abonnenten bestimmte „Gefiederte Welt“ vorher mit nach Hause nehmen darf (GW 1877, Nr. 34). Ruß antwortet: „Falls dadurch keine bedeutende Verzögerung bewirkt wird, kann man ihm das Vergnügen ja wohl gönnen, keinesfalls darf er sie aber mit Fett und Schmutz besudeln.“